

# Bittere Pillen

Nutzen und Risiken der Arzneimittel



**Kiepenheuer & Witsch**

Rondorferstr. 5  
D-50968 Köln

[www.bittere-pillen.de](http://www.bittere-pillen.de)  
[bittere-pillen@kiwi-verlag.de](mailto:bittere-pillen@kiwi-verlag.de)

**Copyright © 2008**

Alle Rechte vorbehalten.

Trotz sorgfältigen Lektorats können sich Fehler einschleichen. Verlag und Autoren sind dankbar für Ihre Anregungen und Hinweise. Jegliche Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückzuführen sind, ist ausgeschlossen.

## Homöopathie, Anthroposophie

<b>So bewerten wir</b>	<b>2</b>
<b>Homöopathie und Anthroposophie</b>	<b>5</b>
<b>Anthroposophie</b>	<b>12</b>
<b>Index</b>	<b>13</b>

## So bewerten wir

Gut oder schlecht, das ist die Frage. Das gilt auch für Arzneimittel. Es gibt im Internet viele Datenbanken und Informationen über Medikamente. Aber es gibt nichts Vergleichbares zu den Bitteren Pillen. Wir waren 1983 die ersten, die im deutschen Sprachraum Medikamente knallhart und wissenschaftlich seriös danach bewertet haben, ob sie gut oder schlecht sind. Wir waren die ersten, die sich dieses Recht auch juristisch erkämpft haben und vor der Pharmaindustrie nicht in die Knie gegangen sind. »Eine Bibel für Laien«, schrieb der Spiegel, der die Erstausgabe publizistisch begleitete.

Der überwältigende Erfolg von »Bittere Pillen« – mehr als 2,7 Millionen verkaufte Bücher – beruht darauf, dass wir vollkommen unabhängig und seriös sind. Niemand kann uns einschüchtern oder etwas vorschreiben oder dreinreden, weder die Pharmaindustrie noch die Politik und auch keine Interessensverbände. Wir sehen unsere Aufgabe einzig und allein darin, allen Patienten und Patientinnen eine seriöse, sachgerechte Bewertung von Arzneimitteln zu geben.

Seit der Erstausgabe im Jahr 1983 sind wir ein rotes Tuch für Pharmakonzerne. Diese haben mit allen Mitteln versucht, die Veröffentlichung derartiger Informationen zu verhindern. Seit 1983 haben wir etwa 80 juristische Klagen und Klagedrohungen von Seiten der Industrie erhalten – und wir sind stolz darauf, dass wir vor Gericht bis jetzt kein einziges Verfahren verloren haben. Es ist ein Beweis für die Qualität unserer Arbeit.

### Unsere Beurteilung

Wir stützen uns dabei auf den Sachverstand von ausgesuchten Experten, die nur ihrem ärztlichen Ethos verpflichtet und vollkommen unabhängig von der Pharmaindustrie sind. Außerdem stützen wir uns auf den letzten Stand der medizinischen Fachliteratur.

Im Wesentlichen beschränken wir uns auf sechs Bewertungen, die wir auch farblich so kennzeichnen, dass Patienten/Patientinnen auf einen Blick erkennen können: Das Medikament ist gut oder schlecht.

**Bewertungen:**

**Therapeutisch zweckmäßig**

**Möglicherweise zweckmäßig; Wenig zweckmäßig**

**Naturheilmittel; Homöopathisches Mittel**

**Abzuraten**

**Therapeutisch zweckmäßig**

bedeutet, dass der zu erwartende Nutzen des Medikaments in einem sinnvollen Verhältnis zu den Risiken steht, wie sie jedes Medikament hat.

**Denn in der Medizin gilt der Satz:** Jedes Medikament, das wirkt, hat auch Nebenwirkungen.

**Therapeutisch zweckmäßig**

bedeutet aber nicht, dass die Verwendung immer und in jedem Fall sinnvoll ist. Solche Mittel werden von uns »grün« gekennzeichnet.

Manchmal schränken wir die positive Bewertung durch zusätzlich Hinweise ein wenig ein. Das drücken wir in den Formulierungen aus, wie beispielsweise »Therapeutisch zweckmäßig nur zur ...« oder »Therapeutisch zweckmäßig nur bei ...« oder »Nur zweckmäßig bei ...« oder »Möglicherweise zweckmäßig«.

**Möglicherweise zweckmäßig**

bedeutet, dass Hinweise auf ein positives Wirkungs-Risiko-Verhältnis vorliegen, diese aber noch nicht zweifelsfrei belegt sind. Solche Mittel werden »orange« – also positiv mit einem gewissen Vorbehalt – gekennzeichnet.

**Wenig zweckmäßig**

kann Folgendes bedeuten (und wird jeweils entsprechend begründet):

Die Wirksamkeit des Medikaments ist nicht zweifelsfrei belegt, aber das Risiko ist relativ gering. Es kann auch bedeuten, dass es in diesem Anwendungsgebiet besser geeignete oder besser erprobte oder weniger riskante Medikamente gibt. Schließlich kann es auch bedeuten, dass es bei der betreffenden Erkrankung vielleicht besser wäre, gar kein Medikament zu verwenden; trotzdem bringt die Verwendung des Medikaments eine gewisse Linderung der Beschwerden.

den. Solche Mittel werden von uns mit einem orangen Farbpunkt gekennzeichnet.

### Naturheilmittel

werden von uns »blau« – also positiv, jedoch mit einem gewissen Vorbehalt – gekennzeichnet, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Es dürfen nur pflanzliche Inhaltsstoffe enthalten sein (also keine Mischungen aus synthetischen und natürlichen Stoffen).
- Es sind keine nennenswerten Nebenwirkungen zu erwarten.
- Die therapeutische Wirksamkeit ist zwar nicht zweifelsfrei nachgewiesen, es gibt jedoch ein relativ gesichertes Erfahrungswissen, dass die Anwendung sinnvoll sein kann, wenn der Patient/die Patientin eine positive Wirkung verspürt.
- Es wird vom Hersteller kein Anwendungsgebiet genannt, bei dem nach dem heutigen Stand der Medizin ein therapeutisch wirksames Medikament zwingend vorgeschrieben ist.

### Homöopathische Mittel

werden von uns ebenfalls »blau« – also positiv, jedoch mit einem gewissen Vorbehalt – gekennzeichnet, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Es dürfen nur Inhaltsstoffe in homöopathischer Verdünnung enthalten sein.
- Es wird vom Hersteller kein Anwendungsgebiet genannt, bei dem nach dem heutigen Stand der Medizin ein therapeutisch wirksames Medikament zwingend vorgeschrieben ist.

### Abzuraten

bedeutet, dass nach unserer Einschätzung Nutzen und Risiken des Medikaments in keinem sinnvollen Verhältnis zueinander stehen. Solche Mittel werden »rot« gekennzeichnet.

# Homöopathie und Anthroposophie

Homöopathie und Anthroposophie verzeichnen immer noch Zuwächse. Mehr als zwei Drittel aller niedergelassenen Ärzte in Deutschland verschreiben zumindest gelegentlich homöopathische Mittel.

Was sowohl die Homöopathie als auch die Anthroposophie so anziehend für viele Patienten macht, ist der Ruf, »sanft« und »risikolos« zu sein und Medikamenten zu verwenden, die keine oder nur geringfügige Nebenwirkungen haben.

Häufig lassen sich Patienten gleichzeitig von unterschiedlichen Medizinsystemen behandeln und schlucken sowohl konventionelle als auch homöopathische bzw. anthroposophische Medikamente.

Anthroposophische Medizin wird von vielen Menschen gleichgesetzt mit Homöopathie, weil beide Medizinsysteme Arzneimittel verwenden, die stark verdünnt sind. Bei der Anthroposophie handelt es sich jedoch um ein von der Homöopathie vollkommen verschiedenes medizinisches und weltanschauliches Konzept.

Wie viele Packungen homöopathischer oder anthroposophischer Heilmittel tatsächlich verkauft werden, weiß man nicht, weil dieser Markt teilweise im Verborgenen blüht und viele Apotheker und Kleinfirmen solche Arzneimittel selbst herstellen.

Außer Ärzten verordnen oder verteilen auch Heilpraktiker (12.000 in Deutschland), Hebammen und andere in der medizinischen Versorgung Tätige homöopathische Mittel.

Der Anteil der in Apotheken verkauften homöopathischen Mittel ist im Vergleich zu herkömmlichen Medikamenten gering und liegt bei weniger als 1 Prozent des Gesamtmarktes. Im Jahr 2003 waren es 14 Millionen Packungen, 2006 deutlich mehr: 16,5 Millionen.

## Wie funktioniert Homöopathie?

Die Homöopathie geht davon aus, dass jedem Menschen eine ganz bestimmte, eigene »Lebenskraft« innewohnt. Krankheit entsteht dann, wenn die »Lebenskraft« durch äußere Faktoren wie Bakterien, Viren oder Umwelteinflüsse gestört wird.

Gesund wird man nicht durch Behandlung einzelner Symptome oder Organe, sondern dadurch, dass die »verstimmte Lebenskraft« durch eine homöopathische Arznei wieder »reguliert« wird.

Die Schwierigkeit liegt darin, die richtige Arznei herauszufinden.

### Seriöse Homöopathen gehen dabei nach folgenden Prinzipien vor:

- Zunächst wird eine genaue Diagnose gestellt. Dies geschieht unter Zuhilfenahme aller verfügbaren technischen und physikalischen Hilfsmittel, also EEG, EKG, Röntgen, Laboruntersuchungen usw.

Erst nach einer exakten Diagnose, betont der Ehrenvorsitzende des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte, Dr. Karl-Heinz Gebhardt, kann ein Homöopath entscheiden, welche Behandlungsweise infrage kommt:

- z. B. eine ursächliche Behandlung (mit anderen Worten: eine schulmedizinische Therapie), eine Operation oder eben die Homöopathie.

Die wichtigsten ärztlichen Vertreter der Homöopathie sehen diese Lehre damit keineswegs als eine, die allumfassend in jedem Fall angewendet werden soll. Das gilt nicht für Heilpraktiker, die entsprechend ihrer Orientierung entscheiden.

Fällt die Entscheidung zugunsten einer homöopathischen Behandlung, »so beginnt die eigentliche Arbeit erst«, schreibt Dr. Gebhardt. Und zwar mit einer genauen Befragung der oder des Kranken. Dieses erste Gespräch dauert normalerweise etwa 45 bis 60 Minuten.

Aus der Fülle der Symptome ergeben sich Grundzüge von Verhalten und Charakter des Patienten. In Kombination mit den Krankheitssymptomen wird das angeblich passende Medikament bestimmt, das die »Lebenskraft« wiederherstellen soll.

### Die Wahl des richtigen Medikaments

Homöopathen halten sich bei der Medikamentenauswahl an bestimmte Regeln, die auf Dr. Samuel Hahnemann (1755–1843), den Begründer der Homöopathie, zurückgehen. Dieser probierte an sich und einer Gruppe von Ärzten die Wirkung

bestimmter Pflanzen, Mineralien und tierische Produkte aus. Er stellte fest, dass diese Stoffe bei gesunden Menschen Anzeichen (Symptome) hervorrufen, die oft den Anzeichen von Krankheiten gleichen.

Damit begründete er einen der zentralen Lehrsätze der Homöopathie: »Ähnliches wird mit Ähnlichem geheilt« (Similia similibus curantur).

Bei der Behandlung der Bronchitis bedeutet dies zum Beispiel, dass die Symptome dieser Erkrankung nicht mit einem geeigneten Wirkstoff *unterdrückt*, sondern *verstärkt* werden. Auf diese Weise soll die Selbstheilungskraft des Körpers angeregt und die »Lebenskraft« wiederhergestellt werden.

Kontrollen und vergleichende Versuche in den letzten Jahren haben allerdings ergeben, dass Zweifel an den angegebenen Wirkungen der verschiedenen Substanzen angebracht sind. So hat z. B. die Wiederholung des berühmten Chinarrinden-Versuchs, mit dem Hahnemann das Behandlungsprinzip der Ähnlichkeit (= Simile-Prinzip) begründete, ein negatives Ergebnis gebracht.

### Anwendungsgebiete der Homöopathie

Die Homöopathie nimmt für sich in Anspruch, verschiedenste Krankheiten erfolgreich behandeln zu können. Es handelt sich vor allem um Befindlichkeitsstörungen, chronische Funktionsstörungen, entzündliche und degenerative Prozesse sämtlicher Gewebe, Allergien und Abwehrschwäche.

Bei manchen Infektionskrankheiten wie etwa Gehirnhautentzündung, Diphtherie und Tuberkulose sind laut »Deutscher Homöopathie-Union« konventionelle medizinische Behandlungsmethoden vorzuziehen.

### Wer ist ein Homöopath?

In Deutschland genügt Ärzten schon die Absolvierung eines drei Monate dauernden Kurses, um sich – behördlich dazu berechtigt – in der Praxis als homöopathisch kompetent ausweisen zu dürfen.

In Österreich gibt es ein ärztliches Diplom für Homöopathie, das die Ärztekammer Mitgliedern verleiht, die eine Ausbildung bei einer der zwei homöopathischen Fachgesellschaften nachweisen können.

Homöopathisch tätig sind auch viele Nicht-Ärzte – z. B. Heilpraktiker, Hebammen, Krankenpflegepersonal. In der Praxis reduziert sich Homöopathie aller-

dings häufig auf das Kaufen einer homöopathischen Arznei in der Apotheke (»Geben Sie mir bitte etwas Homöopathisches!«) beziehungsweise das Weitergeben homöopathischer Arzneien (»Diese Kügelchen haben mir geholfen, die kann ich sehr empfehlen!«). Mit klassischer Homöopathie im Sinne Hahnemanns hat das nichts zu tun.

**Achtung:** Die Homöopathie gibt es inzwischen nicht mehr. Allein in Deutschland existieren mehr als ein Dutzend verschiedene homöopathische Schulen, die sich teilweise heftig bekämpfen. Dementsprechend gibt es auch unterschiedliche Auffassungen darüber, was in der Praxis eine richtige homöopathische Behandlung ist.

### Welches Mittel?

Voraussetzung einer erfolgreichen homöopathischen Behandlung ist, dass das Krankheitsbild »in seiner Individualität« genau bestimmt und die Arznei mit dem passenden »Arzneibild« ausgewählt wird. Wegen dieser speziellen Zuordnungen ist es Herstellern homöopathischer Mittel sowohl in Deutschland als auch in Österreich gesetzlich untersagt, in den Beipacktexten Angaben über die Anwendungsgebiete der Mittel zu machen.

### Die Arzneistoffe

Zur Herstellung homöopathischer Mittel werden pflanzliche, tierische und mineralische Stoffe, aber auch Produkte der chemischen Industrie verwendet.

Die homöopathischen Mittel sind als Pulver, Tabletten, Flüssigkeiten (Dilutionen, Injektionslösungen, Verdünnungen, Verschüttelungen), Zäpfchen und als Globuli (Streukügelchen) erhältlich. Es gibt auch homöopathische Salben zum Auftragen oder Einreiben auf der Haut.

### Das Potenzieren

Samuel Hahnemann stellte fest, dass in starker Dosis verabreichte Arzneien häufig zunächst zu einer Verschlechterung der Krankheit führen können, und nannte das »Erstverschlimmerung«.

Um diesen unerwünschten Effekt zu vermeiden, verdünnte Hahnemann die Arzneidosis. D1 entspricht einer Verdünnung im Verhältnis 1:10, D2 von 1:100

usw. Bis D6 spricht man von Tiefpotenzen, bis D12 von mittleren Potenzen, darüber von Hochpotenzen.

Ab etwa D23 sind von einer Substanz nur mehr einzelne oder gar keine Moleküle zu finden.

Homöopathen sind davon überzeugt, dass durch das Schütteln bzw. Verreiben besondere, verborgene medizinische Kräfte frei werden. Deshalb wird das Verdünnen als »Dynamisieren« oder als »Potenzieren« bezeichnet. Welche »Kräfte« das allerdings sein sollen, ist ungeklärt.

Homöopathische Arzneimittel mit rezeptpflichtigen Inhaltsstoffen müssen bis D3 wie andere Arzneimittel auch Nutzen und Risiken belegen und brauchen eine Zulassung vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte.

Ab D4 müssen homöopathische Mittel nur noch registriert werden. Anstelle eines Beipackzettels tragen sie den Aufdruck:

»Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation.«

### Der Heilungsvorgang

Ein allgemeiner Grundsatz in der Homöopathie lautet, dass nach Eintritt der Besserung im Befinden des Kranken das homöopathische Mittel abzusetzen ist. Homöopathen sind überzeugt, dass beim Heilungsvorgang die zuletzt aufgetretenen Krankheitszeichen normalerweise zuerst und die ältesten erst zum Schluss verschwinden.

Der Regel von Hering zufolge, einem Schüler Hahnemanns, beginnt die Heilung bei den lebenswichtigen Organen und schreitet dann bis zur Haut fort (von innen nach außen, von den seelischen über die emotionellen zu den körperlichen Zentren).

### Homöopathische Mischpräparate?

Homöopathische Lehrbücher nehmen dazu eindeutig Stellung: »Das Zusammenmischen zweier oder gar mehrerer Arzneistoffe ist unbedingt verwerflich und stets als eine Verletzung des Wesens der Homöopathie zu betrachten ... Der Gebrauch von sogenannten Komplexmitteln, in denen bis 20 und noch mehr

Mittel gemischt sind, entspricht nicht den homöopathischen Anschauungen und gefährdet das Ansehen der Homöopathie.«

In Wirklichkeit werden in Deutschland und Österreich hauptsächlich Mischpräparate (Komplexmittel) verwendet – z. B. *Euphorbium*, *Meditonsin H*, *Monopax*, *Toxi Loges*, *Traumeel S*, *Vertigoheel* und viele andere.

### Nebenwirkungen von homöopathischen Arzneimitteln

Die Gefahr von Nebenwirkungen – etwa Allergien – besteht bei Homöopathika bis zu einer Verdünnung von etwa D8.

Gefährlich kann es auch dann werden, wenn etwa Krankheiten wie Scharlach oder Malaria mit homöopathischen Mitteln behandelt werden.

### Empfehlungen zu homöopathischen Mitteln

Ein Präparat wird von uns als homöopathisches Mittel eingestuft, wenn es

- nur Inhaltsstoffe in homöopathischer Verdünnung enthält und
- vom Hersteller kein Anwendungsgebiet genannt wird, bei dem nach dem heutigen Stand der Medizin ein therapeutisch wirksames Medikament zwingend vorgeschrieben ist.

Falls das Mittel nicht nur Inhaltsstoffe in homöopathischen Potenzen, sondern auch andere *pflanzliche* oder sogar künstlich hergestellte (chemisch synthetisierte) Wirkstoffe enthält, wird es als *wenig zweckmäßig* bzw. als *abzuraten* eingestuft.

### Kritik an der Homöopathie

Auffällig ist, dass die Erfolge der Homöopathie bei jenen Erkrankungen am größten sind, bei denen Placebo-Effekte bei rund der Hälfte der Patienten nachgewiesen sind (z. B. bei Schlaflosigkeit, Verstopfung, Angina Pectoris). In anderen Krankheitsgebieten – wie z. B. Infektionen und Leukämien –, bei denen wirksame Arzneimittel zur Verfügung stehen, haben homöopathische Methoden bisher nichts bewirkt.

Eine schweizerisch-britische Arbeitsgruppe untersuchte im Jahr 2005 alle wichtigen Studien zu den Wirkungen der Homöopathie. Das Ergebnis: Es gibt keinen

Nachweis, dass homöopathische Arzneimittel mehr bewirken als Placebos (Scheinmedikamente).

Dieses ernüchternde Ergebnis führte dazu, dass in England, wo die Homöopathie bis dahin einen hohen Ruf genoß, die finanzielle Unterstützung homöopathisch ausgerichteter Kliniken stark reduziert wurde.

### **Vorzüge der Homöopathie**

Auch die schärfsten Kritiker erkennen an, dass ein Arzt, der die Homöopathie seriös betreibt, sich ausführlicher mit dem Patienten und dessen Lebensumständen beschäftigt als ein durchschnittlicher Schulmediziner.

Die eingehende Betreuung eines Patienten ist in vielen Fällen schon der entscheidende Schritt zur Besserung, aber in den meisten Arztpraxen, wo die 3-Minuten-Medizin dominiert, alles andere als selbstverständlich.

Positiv wird im Regelfall auch gewertet, dass homöopathische Mittel, wenn sie schon nicht verlässlich helfen, so doch auch nicht schaden können. Es ist wohl kein Zufall, dass homöopathische Mittel hauptsächlich von Kinderärzten und in der Geburtshilfe verwendet werden.

### Anthroposophie

Wie eng die Auswahl und der Einsatz von Heilmitteln mit der Lebenseinstellung verknüpft sind, wird bei den Anthroposophen deutlich, die sich häufig, wenn auch keineswegs ausschließlich, homöopathischer Mittel bedienen.

Die konventionelle Medizin ist bei Anthroposophen nicht verpönt, sondern gilt als die Basis therapeutischen Handelns. Die Anthroposophen sind Anhänger einer von Rudolf Steiner zu Anfang dieses Jahrhunderts begründeten, allumfassenden Weltanschauungslehre, die sich ziemlich wolkig anhört.

Da ist z. B. vom »Ätherleib« und vom »Astralleib« die Rede. Anthroposophen finden ihre Arzneimittel, so wie die Homöopathen, durch ein »inneres Durchschauen der in der Natur wirkenden Kräfte«.

Nach Auffassung der Anthroposophen werden durch eine Behandlung keine biochemisch-stofflichen Vorgänge im Menschen beeinflusst, sondern wie in der Homöopathie innere Kräfte und Prozesse.

In der anthroposophischen Medizin werden auch Tiere oder Teile von Tieren zu Heilmitteln verarbeitet, etwa Ameisen, Bienen, Maulwurfsfelle, Analdrüsen des Stinktieres und anderes. Bei der Herstellung sollen übersinnliche Kräfte und kosmisch-irdische Rhythmen einbezogen werden.

#### Krebsbehandlung in der anthroposophischen Medizin

Am Beispiel des anthroposophischen Krebsmittels *IsCADOR* wird der Gegensatz zur Schulmedizin besonders deutlich. Während die herkömmlichen Behandlungsarten auf dem Grundsatz aufbauen, dass Krebs eine zelluläre Erkrankung ist, begreifen die Anthroposophen die bösartige Geschwulst als eine Erkrankung des Gesamtorganismus.

Folgerichtig werden Krebskranke umfassend persönlich betreut. Unter anderem erhalten sie den Mistelextrakt *IsCADOR* – für den es keinen überzeugenden Nachweis gibt, dass er lebensverlängernd wirkt oder Krebs heilen kann.

Sowohl die American Cancer Society als auch die Schweizer Gesellschaft für Onkologie lehnen Mistelinjektionen ab – weil die Gefahr besteht, dass durch die Anregung der Immunabwehr auch das Tumorstadium angeregt wird. Und auch wegen möglicher **Nebenwirkungen** wie entzündliche Reaktionen, Fieber, Schüttelfrost, Atemnot, lebensbedrohliche allergische Schockreaktionen.

**A**

- Anthroposophie 12
  - Krebstherapie 12

**H**

- Homöopathie 5
  - Bewertung 10

- Mischpräparate 9
- Nebenwirkungen 10
- Potenzieren 8
- Überblick 5
- Vorzüge 11
- Wirksamkeit 10